

## **BAU II, rot/grün-grau**

Die Entwicklung der Arbeit *BAU II rot/grün-grau* ist in bildnerisch-plastischer Weise der Versuch, Bedingungen zu schaffen, um das klassische Spannungsfeld der Polaritäten und des Komplimentären verlassen zu können, und einen Abzweig zu suchen, der das Hervorbringen „vorsprachlicher“ Formenkomplexe ermöglicht.

Dazu möchte ich einen Satz von Gotthard Günther\* zitieren:

*„Es muß ein materialer Problemkreis aufgewiesen werden, der auf der klassischen Ebene des Denkens nicht existiert und der, selbst wenn er entdeckt und formuliert ist, sich den Behandlungsmethoden unseres überlieferten Denkens grundsätzlich entzieht.“*

Mich interessiert nun, diese Fragen im raum-zeitlichen Feld anschaulich zu machen und mich handelnd damit auseinanderzusetzen.

Der Titel *rot/grün-grau* ist eine Formel. Sie beschreibt einen einfachen Gegensatz zu dem ein dritter Faktor hinzukommt.

Übertragen ins raum-zeitliche Feld ist zunächst die Frage: **was** ist rot, grün oder grau?

Sofort bieten sich unendlich viele Varianten von möglichen Formen und ihrer Anordnung an.

Hier waren der materielle Ausgangspunkt Konservengläser mit roten und grünen Kirschen.

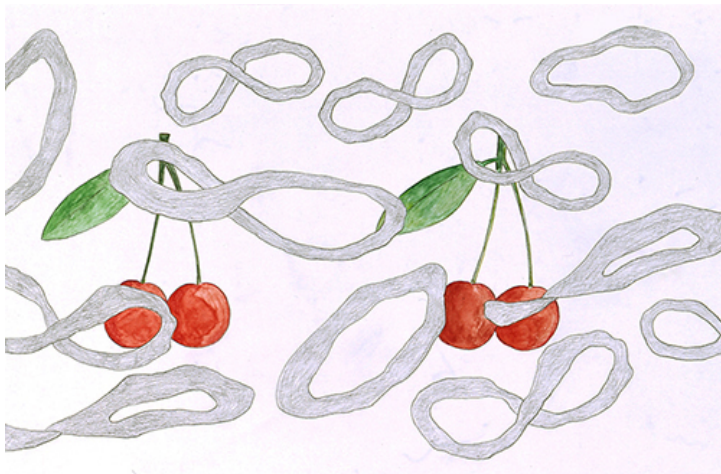
Früchte spielen seit 1995 in meinen Zeichnungen eine Rolle, meist in idealtypischer

Überzeichnung, so auch die in der Werbung oft als Signet für alles ‚Fruchtige‘ verwendete

Doppelkirsche, die für die ‚gleichwertige 2‘ steht. Bei den Kirschkonserven ist in beiden

Fällen mit der Farbe manipuliert worden. Die roten Kirschen sind in der Farbintensität durch

chemische Prozesse gesteigert worden, während die grünen Kirschen durch Farbumwandlung entstanden sind.



*Zwei Doppelkirschen, Berlin 1995*

Im Titel klingt an, dass es um Farbgebung geht, das heißt, es müssen materielle Träger da sein, denen diese Farbe als Merkmal hinzugefügt wird.

Es ging also darum, Gegenstände zu erfinden, die diese Farbaspekte tragen sollten.

Deshalb ist allen Gegenständen der Status des ‚Merkmalträgers‘ eigen.

Man sieht ihnen an, dass sie aus einfachen Handlungen hervorgegangen sind. Es sind

minimierte Körper oder präsenzte Massen, an denen die Bedingungen ihrer

Herstellungsprozesse nachvollziehbar bleiben. Damit sie untereinander anschlussfähig und

aufeinander verweisend bleiben, dürfen die Gegenstände nicht viele Eigenschaften besitzen.

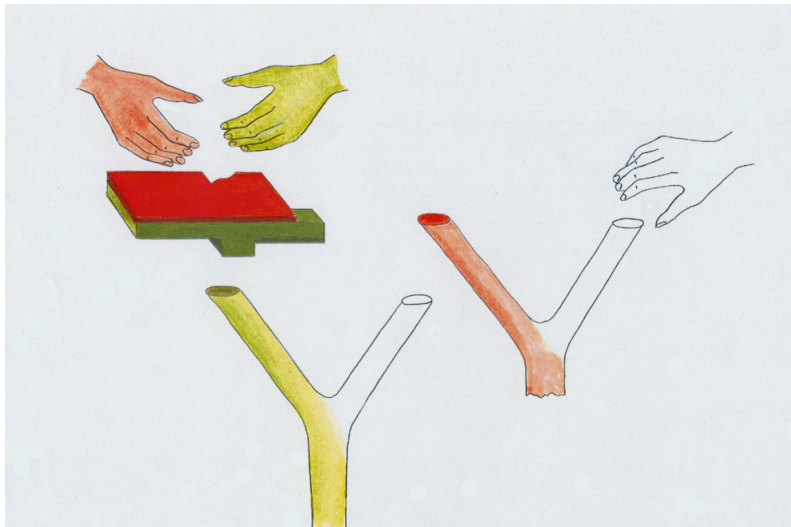
Oftmals sind sie lediglich Verkörperungen einzelner Aspekte, die an klar definierten repräsentativen Gegenständen normalerweise als Summe von Eigenschaften auftreten. Der Aspekt ‚Farbe‘ tritt in verschiedener Weise auf, nämlich als Farbglas, als farbiges Licht und als Farbüberzug, durch Eintauchen der Gegenstände in ein Farbbad. Dieses, die Gegenstandsoberfläche nachzeichnende Verfahren habe ich gewählt, damit die Aspekte der Form und der Ausdehnung gleichermaßen thematisch deutlich bleiben.

Der Komplex von Formen und Bildern der entstanden ist, zeigt die Staffelung von medialen Ebenen in der Vertikale, z.B. durch Wandzeichnungen, die eher eine bildliche Theorie meinen, und Bilder. Für diese verwendete ich historische Darstellungen aus dem 16. Jahrhundert, nämlich die Anfänge der Galvanotechnik. Auch diese Bilder thematisieren Bewegung, als Zucken von Schenkeln zerlegter Frösche bei Galvanis Versuchen, elektrische Ströme nachzuweisen, die durch die Kombination zweier unterschiedlicher Materialien mit einem dritten, flüssigen Element, hervorgerufen werden. Diese Bewegung organischer Körper ohne Bewusstsein, als reiner Indikator für anderweitige Aktionen und Verfahren, interessierte mich in meinem Kontext als weitere Metapher einer Kultur der Hinwendung vom Lebendigen zum Mechanischen.

Vor und während der Arbeit an *Bau II* habe ich viele Zeichenstudien angelegt.

Die Hände, die Vermittler des zweiwertigen Denkens ins kausale, logisch-technische sind, habe ich mit komplementären Farben bezeichnet.

Die rot/grün geschichteten Gegenstände, die aus den Bildbänden der ‚Encyclopédie Diderot und D’Alembert‘ (1751) stammen, verwende ich als Zeichen des zusammensetzenden Herstellens. Es sind also fragmentarische kalkulierte Produkte, die Anschluss an den technischen ‚Apparat‘ suchen.



Studie zu rot/grün-grau, Berlin/Wien 1994

\* Gotthard Günther: *Idee und Grundriss einer nicht-Aristotelischen Logik. Die Idee und ihre philosophischen Voraussetzungen.* Hamburg: Meiner 1991